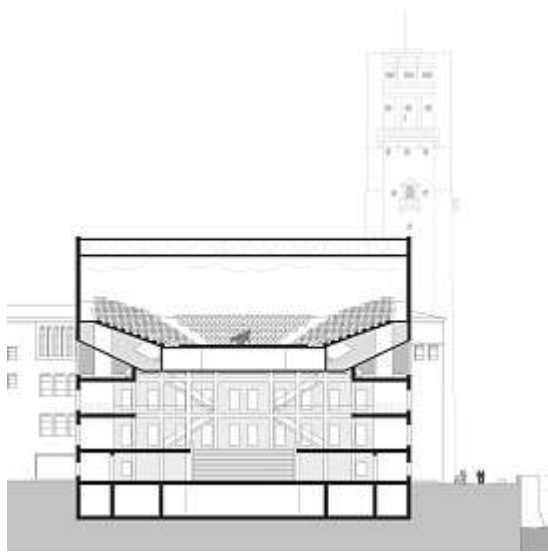




Die Möglichkeit(en) einer Insel

Entwurf von Anna Hillerbrand, Magdalena und Clemens Böhmer

Mitten in der Isar zwischen der Altstadt und dem Stadtteil Au liegt die Münchner Museumsinsel. Auf ihrem südlichen Teil steht das Deutsche Museum mit dem Forum der Technik, nördlich der Ludwigsbrücke finden sich weitere Gebäude, etwa das Alpine Museum des Deutschen Alpenvereins. Die Bebauung der Insel – mit denkmalgeschützten Gebäuden und unter Berücksichtigung der Belange des Naturschutzes – scheint ein für alle Mal abgeschlossen und nur noch von konservatorischem Interesse. Doch das Gegenteil ist der Fall. Gleichsam exemplarisch für die historische Kernstadt unterliegt auch die Museumsinsel steten Veränderungen. In erster Linie sind es die Nutzungen selbst, die zu neuen Anforderungen führen, aber auch eigentumsrechtliche Veränderungen und nicht zuletzt ein klassisches Wesensmerkmal der Stadt: die Notwendigkeit, ihre Räume anzupassen, neu zu belegen und weiterzuentwickeln.



Entwurf von Anna Hillerbrand, Magdalena und Clemens Böhmer



Entwurf von Liu Junze und Philipp Herbster



Entwurf von Marcia Kubrusly und Simon Warne

Zehn Studierende der TUM haben am Lehrstuhl für Integriertes Bauen im vergangenen Sommersemester Entwürfe zur weiteren Entwicklung der Museumsinsel erarbeitet. Ihre Ideen, die im Ehrensaal des Deutschen Museums der Öffentlichkeit vorgestellt wurden, bieten eine große Vielfalt: Umnutzungen des Bestands, Aufstockungen der Gebäude, Überdachungen für die Innenhöfe, Bebauung des Inselstücks jenseits der Ludwigsbrücke oder auch völlige Begrünung der heutigen Bauten. Geht es etwa nach Anna Hillerbrand und Magdalena und Clemens Böhmer, so entsteht auf dem jetzigen Forum der Technik ein großer Konzertsaal. Damit würde die Insel auch abends stärker genutzt und insgesamt aufgewertet.



Entwurf von Marcia Kubrusly und Simon Warne

Marcia Kubrusly und Simon Warne möchten den Bibliotheksbau mit seinem enormen räumlichen und strukturellen Potenzial in einen großzügigen Ausstellungsbereich verwandeln, indem sie ihn entkernen und Geschossdecken herausbrechen. Philipp Herbst und Liu Junze schlagen vor, den Haupteingang in das heutige Forum der Technik zu verlegen und einen großen, zentralen und bis zum heutigen Sammlungsbau durchgehenden Innenraum zu schaffen, der die bestehenden Innenhöfe mit einbezieht.

Florian Fischer

Neue Stabsabteilung TUM ForTe

Ohne Drittmittel aus den Förderprogrammen von DFG, EU sowie Bund und Land wären viele Forschungsprojekte an Universitäten nicht mehr denkbar. Die TUM steht im Einwerben von Fördergeldern deutschlandweit mit an der Spitze, wie zahlreiche Rankings belegen. Aus der Grundlagenforschung der TUM gelingt häufig der Schritt zur anwendungsorientierten Forschung, oft in Kooperationen mit Unternehmen. Dabei spielen Schutzrechte und Patente eine wichtige Rolle. Mit der neuen Stabsabteilung »TUM ForTe – Office for Research and Innovation« sollen Wissenschaftler in Zukunft professionell und umfassend zu Themen aus der nationalen und internationalen Forschungsförderung und zum Technologietransfer beraten und im Tagesgeschäft aktiv unterstützt werden.

Anfang 2009 wurden dazu die Kompetenzen für Forschungsförderung und Technologietransfer in der neuen Stabsabteilung gebündelt und mit Mitteln aus dem Zukunftskonzept der Exzellenzinitiative ausgebaut (TUM. The Entrepreneurial University). Dies geschah in Zusammenarbeit mit dem Planungsstab der Exzellenzinitiative (Leitung: Dr. Markus Zanner), der für die Umsetzung und Koordinierung der Maßnahmen und Projekte der Exzellenzinitiative, das Berichtswesen sowie die Kommunikation mit dem Wissenschaftsrat und der DFG zuständig ist. Der »Planungsstab Exzellenzinitiative« wurde mit der Stabsabteilung ForTe zu einer gemeinsamen Abteilung verschmolzen. Markus Zanner, der nun für die neue Stabsabteilung TUM ForTe – Office for Research and Innovation« verantwortlich zeichnet, betont: »Gerade im Hinblick auf die Vorbereitungen zur Exzellenzinitiative II ist es ein Vorteil, dass wir unsere administrativen Kompetenzen in einer Abteilung gebündelt haben, nicht zuletzt, damit wir bei den Neuanträgen 2012 wieder erfolgreich sind.«



Markus Zanner